

## Gemeinwohlbericht

2018

Mick Petersmann, Eppendorfer Weg 107, 20259 Hamburg

# Allgemeine Informationen zum Unternehmen

Firmenname:	Mick Petersmann Systemic Change Consultant / Expert International Education
Rechtsform:	Freiberufler
Eigentums- und Rechtsform:	Einzelunternehmer
Website:	<a href="http://www.netzwerkx.de/profile/mick-petersmann/">http://www.netzwerkx.de/profile/mick-petersmann/</a>
Branche:	Organisations- und Strategieberatung/ Dozent
Firmensitz:	Hamburg
Gesamtanzahl Mitarbeitende:	nur der Einzelunternehmer selbst
Vollzeitäquivalente:	bis zu 0,5 - ich arbeite max. die halbe Woche
Saison- oder Zeitarbeitende:	keine
Umsatz:	22.135 € im Kalenderjahr 2018, davon 5.160 € als Lehrbeauftragter an einer Hochschule (USt- befreit)
Jahresüberschuss:	10.221 €
Tochtergesellschaften / verbundene Unternehmen:	keine
Berichtszeitraum:	2018

# Kurzpräsentation des Unternehmens

Nebenberuflich, ansonsten Aktivist und Rentner:

+ Beratung von Organisationen in gesellschaftlichen Veränderungsprozessen, sozial-ökologische Transformation und Empowerment

+ Dozent in Themenbereichen Sustainable Development, NGO-Management & Leadership, Strategieentwicklung

## Produkte / Dienstleistungen

- Maßgeschneiderte Prozesse zur Strategie-Beratung ggf. unter Einbezug vieler Anspruchsgruppen, Großgruppen-Moderation, Coaching von Führungskräften – etwa 75%

- Lehrveranstaltungen für Bachelor-Studierende – etwa 25%

## Das Unternehmen und Gemeinwohl

Durch mein Sustainable Development-Seminar an der Karlshochschule International University befasste ich mich mit Degrowth-Konzepten, nahm an der Degrowth-Konferenz in Malmö 2018 teil und wurde dann Mitglied der GWÖ.

Mein wichtigstes Beratungsmandat in 2018 war die Mitwirkung an der Steuerung und Moderation eines multi-stakeholder-Prozesses zur Entwicklung von Empfehlungen für eine Ernährungsstrategie der Stadt Berlin im Auftrag des Senats für Justiz und Verbraucherschutz. Der Auftrag wurde realisiert durch ein BeraterInnen-Team von NetzwerkX und NAHhaft e.V. .

Für meine Beratungsarbeit habe ich mich dem NetzwerkX angeschlossen, in dem gleichgesinnte BeraterInnen zusammenwirken.

Mein GWÖ-Engagement begann erst nach dem Berichtsjahr Fahrt aufzunehmen: ich wirke seit Beginn 2019 in der Politik-AG der GWÖ-Hamburg mit (gegenwärtig als ihr Koordinator) und kooperiere mit der GWÖ-Karlsruhe, um in Zusammenarbeit mit Studierenden der Karlshochschule International University GW-Bilanzierungen von KMU aus der Region zu unterstützen.

# Testat



**GEMEINWOHL  
ÖKONOMIE** Ein Wirtschaftsmodell  
mit Zukunft

Bilanzierendes  
Unternehmen  
mit externem Audit

<b>Testat:</b>	<b>Externes Audit</b>	<b>Gemeinwohl-Bilanz</b>	für: <b>Mick Petersmann</b>
	<b>M5.0 Kompaktbilanz</b>	<b>2018</b>	Auditor*In: <b>Regina Soergel</b>

Wert	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
<b>BERÜHRUNGSGRUPPE</b>				
<b>A: LIEFERANT*INNEN</b>	<b>A1</b> Menschenwürde in der Lieferkette:  <b>10 %</b>	<b>A2</b> Solidarität und Gerechtigkeit in der Lieferkette:  <b>10 %</b>	<b>A3</b> Ökologische Nachhaltigkeit in der Lieferkette:  <b>30 %</b>	<b>A4</b> Transparenz und Mitentscheidung in der Lieferkette:  <b>0 %</b>
<b>B: EIGENTÜMER*INNEN &amp; FINANZ-PARTNER*INNEN</b>	<b>B1</b> Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln:  <b>60 %</b>	<b>B2</b> Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln:  <b>60 %</b>	<b>B3</b> Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung:  <b>60 %</b>	<b>B4</b> Eigentum und Mitentscheidung:  <b>./.</b>
<b>C: MITARBEITENDE</b>	<b>C1</b> Menschenwürde am Arbeitsplatz:  <b>70 %</b>	<b>C2</b> Ausgestaltung der Arbeitsverträge:  <b>60 %</b>	<b>C3</b> Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden:  <b>40 %</b>	<b>C4</b> Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz:  <b>100 %</b>
<b>D: KUND*INNEN &amp; MITUNTERNEHMEN</b>	<b>D1</b> Ethische Kund*innenbeziehungen:  <b>80 %</b>	<b>D2</b> Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen:  <b>70 %</b>	<b>D3</b> Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen:  <b>10 %</b>	<b>D4</b> Kund*innen Mitwirkung und Produkttransparenz:  <b>60 %</b>
<b>E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD</b>	<b>E1</b> Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen:  <b>80 %</b>	<b>E2</b> Beitrag zum Gemeinwesen:  <b>70 %</b>	<b>E3</b> Reduktion ökologischer Auswirkungen:  <b>30 %</b>	<b>E4</b> Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung:  <b>30 %</b>

Testat gültig bis:  
**30. April 2022**

**BILANZSUMME:**  
**525**

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Bilanz 5.0. TestatID: 6vt4j  
Nähere Informationen zur Matrix und dem Auditsystem finden Sie auf [www.ecogood.org](http://www.ecogood.org)

# A1 Menschenwürde in der Zulieferkette

<b>Ausgabenart</b>	<b>Anteil an Gesamtausgaben</b>	<b>Davon Anteil der fair erstellten Dienstleistungen/ Produkte</b>
<b>Reisekosten (DB, ÖPNV, Hotels)</b>	<b>36%</b>	<b>80 % - öffentliche Verkehrsanbieter; 20% - Arbeitsbedingungen in Hotel und Gastgewerbe nicht prüfbar</b>
<b>Häusliches Arbeitszimmer</b>	<b>22%</b>	<b>Unbestimmbar, Haus wurde 1907 gebaut</b>
<b>Geringwertige Wirtschaftsgüter (elektronisches Equipment)</b>	<b>16%</b>	<b>Fraglich, Produkte meist in Asien hergestellt</b>
<b>Telekommunikation (vodafone, 1 &amp; 1)</b>	<b>11%</b>	<b>Arbeitsbedingungen z.T. fragwürdig</b>
<b>Fortbildungen</b>	<b>7%</b>	<b>100%</b>
<b>Büromaterial und sonstiges</b>	<b>6%</b>	<b>100 %</b>
<b>Büroeinrichtungen</b>	<b>0%</b>	<b>Gebrauchte Möbel und Geräte</b>

## **Einkäufe**

Der weit überwiegende Teil meiner Einkäufe (36%) sind Transport- und Reisedienstleistungen. Ich fahre fast ausschließlich mit der Deutschen Bahn bzw. dem ÖPNV. Der größte Teil der Mitarbeitenden der DB bewertet seinen/ ihren Arbeitgeber mit „gut“ bis „sehr gut“ (Quelle: kununu.score).

Wie es damit bei Hotels und Restaurants bestellt ist, die ich auf Dienstreisen nutze, kann ich nicht überprüfen.

## **Zukäufe**

- Epson Drucker
- LINKsys Triband W-Lan Mesh-Verstärker
- Lampe für das Arbeitszimmer
- Festplatte ersetzt für Lenovo-Laptop (statt eines neuen Laptops)
- Digitalradio Sonoro

Diese Zukäufe – allesamt geringwertige Wirtschaftsgüter – sind in der Einnahme-/Überschussrechnung mit 1.958 € verzeichnet, machen also etwa 16% des gesamten Einkaufs aus.

Ein weiterer nennenswerter Posten sind Telefon/ Internet-Dienstleistungen mit knapp 11% aller Einkäufe.

Über die Arbeitsbedingungen der Herstellung der elektronischen Produkte ist mir leider nichts Konkretes bekannt. Aus der Diskussion um das Lieferkettengesetz ist bekannt, dass in Asien hergestellte Elektronik häufig unter sozial fragwürdigen Bedingungen produziert werden und dass die Rohstoffgewinnung, häufig in afrikanischen Ländern, ohne jegliche Sozialstandards und manchmal unter bürgerkriegsartigen Umständen erfolgt.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Prüfung, ob Zertifizierungen für soziale Aspekte der Produktion von erforderlichen Geräten existieren, siehe fairphone.

## **A1 Negativaspekt: Verletzung der Menschenwürde in der Zulieferkette**

Die elektronischen Produkte, die aus Asien stammen machten 16% des Einkaufs aus. Wie es mit der Achtung der Menschenwürde an den Produktionsstandorten bzw. in der Lieferkette aussieht (bis hin zu evtl. verbauten „seltene Erden“, Metallen aus Afrika) ist für mich nicht überprüfbar. Ein Teil davon könnte jedoch ethisch riskant sein. Die Lieferketten sind bislang nicht verfolgbar und ich habe keine Angebote für die elektronischen Geräte gefunden, bei denen das anders ist.

## A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

Bei den von öffentlichen Betreibern in Deutschland gekauften Dienstleistungen gehe ich davon aus, dass Betriebs-/Personalräte und Gewerkschaften für Solidarität und Gerechtigkeit sorgen. Den größten Anteil machen die Bahnfahrten (DB) aus. Der Europäische Betriebsrat der DB AG hat für seinen Einsatz für Gerechtigkeit den Preis „Europa Mitbestimmen“ gewonnen.

Bei den ausländischen Lieferanten, insbesondere denen aus Asien, ist es eher fraglich, ob sie Kriterien von Solidarität und Gerechtigkeit genügen. Sie beherrschen aber weitgehend den Markt, so dass ich um ihre Produkte nicht herum kam. Diese Produkte wurden - bis auf den Drucker (wieder ein Epson) - von erstmaligen Lieferanten bezogen.

Da meine Fremdkosten etwa 54% meiner Erlöse ausmachten, sind alle Lieferanten zusammengenommen etwas mehr als die Hälfte an der pekuniär gemessenen Wertschöpfung meines Unternehmens beteiligt.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Angebote, die über Preiskonkurrenz in den Wettbewerb gehen, besonders kritisch prüfen, da sie möglicherweise auf Lohndumping, Scheinselbständigkeit etc. beruhen. Bücher im örtlichen Buchhandel erwerben, statt über amazon.

## A2 Negativaspekt: Ausnutzung der Marktmacht gegenüber Lieferant\*innen

Ich verfüge nicht über nennenswerte Marktmacht gegenüber Lieferant\*innen.

## A3 Ökologische Nachhaltigkeit In der Zulieferkette

Der größte Teil meiner Einkäufe betrifft Reisekosten. Ich fahre grundsätzlich Bahn (Bahncard-Kunde, Öko-Strom garantiert) und ÖPNV (inzwischen die ersten Hybrid- bzw. E-Busse in Hamburg) und bemühe mich ökologisch zertifizierte Übernachtungs-/Verpflegungsgelegenheiten zu finden. Zumindest für diese Einkäufe gilt, dass sie die ökologisch höherwertige Alternative zu motorisiertem Individualverkehr darstellen.

Bei von mir moderierten Workshops werden Caterer ausgesucht, die bio-regionale und/oder fair gehandelte Produkte (Kaffee, Tee, Backwaren) anbieten.

Ich muss eingestehen, dass - bis auf die Vorliebe für Reparatur statt Ersatz (Laptop) - mein Geräteeinkauf vornehmlich auf den Kriterien technischer Funktionalität, Design und Preiswürdigkeit beruhte. Mir fielen beim Einkauf von Media-Equipment keine Qualitätszertifikate auf, die über die Energieeffizienz-Klasse hinausgehen. Die zugekauften Produkte tragen kein besonderes Öko-Label, abgesehen vom gesetzlich vorgeschriebenen CE-Standard (den sie alle erfüllen).

Bei Verbrauchsmaterialien achte ich auf Öko-Aspekte: ausschließlich Recycling-Papier, re-filled Druckerpatronen, wiederfüllbare Marker etc.. Einkauf in der Regel bei Otto office. Der Anteil dieser Produkte an meinen Einkäufen ist jedoch gering.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

1. Stromsparen z.B. durch regelmäßiges Abschalten aller stand-by Funktionen. Die Stromleiste ist inzwischen abschaltbar.
2. Prüfung, ob Zertifizierungen für ökologische Aspekte der Produktion von erforderlichen Geräten existieren, siehe fairphone.

### A3 Negativaspekt: unverhältnismäßig hohe Umweltauswirkungen in der Zulieferkette

Leider kann ich nicht überprüfen, ob und welche besonders schweren Umweltbelastungen bei der Herstellung der eingekauften elektronischen Geräte angefallen sein könnten. Sie machten 16% meines Gesamteinkaufs aus. Bei IT-Hardware versuchte ich zumindest durch Nachkauf von Einzelteilen statt Geräteersatz entgegenzusteuern (Beispiel Festplatte).

### A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette

Als Kleinstunternehmen sehe ich so gut wie keine Chance, mit meinen Lieferant\*innen (die i.d.R. Großunternehmen sind) in einen transparenten und partizipativen Dialog zu kommen, abgesehen von Gesprächen/ Nachfragen mit den VerkaufsmitarbeiterInnen von Lieferanten.



Keiner meiner Lieferanten hat ein Label vorzuweisen, das seine Transparenz und besondere – über gesetzliche Anforderungen hinausgehende - Mitentscheidungsrechte für MitarbeiterInnen o.ä. belegt.

## B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln

Für meine berufliche Rolle sind keine externen Finanzierungsmittel erforderlich. Es gibt kein Fremdkapital in meinem Unternehmen (= 100% eigenfinanziert). Finanzpartner sowohl des NetzwerkX als auch von mir ist die GLS-Bank.

## B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln

Meine Zukunftsvorsorge ist abgeschlossen. Ich befinde mich schon in Rente.

Als strategischen Aufwand betrachte ich Fortbildungen. In 2018 schloss ich meine Weiterbildung zum Systemic Change Consultant an der Leibnitz-Universität/ WA Hannover ab. 2019 habe ich dann den Lernweg für die GWÖ-Bilanzierungs-Beratung beschritten, um mir so auch ein neues Geschäftsfeld zu erschliessen.

Meine Anschaffungen beschränkten sich auf geringwertige Wirtschaftsgüter.

Der Mittelüberschuss (Erlös minus Fremdkosten) betrug 10.221 €. Diesen „Gewinn“ (nach Steuerabzug) entnahm ich als Honorar für meine Tätigkeit.

## B2 Negativaspekt: unfaire Verteilung von Geldmitteln

Ich kann bestätigen, dass die Verteilung von „Gewinn“ fair und für sozial-ökologische Zwecke erfolgt.

## B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung

Der „Gewinn“ 2018 meiner Beratertätigkeit wurde von mir größtenteils in ein Darlehen für das Wohnprojekt meines Sohnes (das dem bundesweiten Mietersyndikat überschrieben ist) gegeben.

Ein weiterer Teil wurde in ein crowd-funding der GLS-Bank für Windenergie investiert.

### B3 Negativaspekt: Abhängigkeit von ökologisch bedenklichen Ressourcen

Ich habe keine konkrete Kenntnis, eventuell von ökologisch bedenklichen Ressourcen abhängig zu sein.

### B4 Eigentum und Mitentscheidung

Als freiberuflich Selbständiger bin ich Alleinentscheider und -eigentümer.

### B4 Negativaspekt: feindliche Übernahme

Ich bestätige weder eine feindliche Übernahme geplant zu haben, noch einem derartigen Versuch ausgesetzt gewesen zu sein.

### C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

Hier geht es um den Gesundheitsschutz (der meist im privaten Bereich stattfindet) und die Arbeitsbedingungen des berichtenden Freiberuflers: Regelmäßiger Seniorensport, viele Wege per Fahrrad bzw. zu Fuß halten mich körperlich fit. In Stresssituationen nutze ich Angebote der Physiotherapie o.ä. und Super- bzw. Intervision.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Arbeitsplatz ergonomischer gestalten, für längere Sessions am Schreibtisch/ Laptop (die eigentlich eher vermieden werden).

## C1 Negativaspekt: menschenunwürdige Arbeitsbedingungen

Ich kann bestätigen, dass keine menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen gegeben sind.

## C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Der „Arbeitsvertrag“ mit mir selbst ist „fair“ (sonst gibt es keine Mitarbeitenden). Ich habe mich entschieden, unterhalb der steuerlichen Einkommensgrenze für Kleinunternehmer (17.500 €) zu bleiben, um mich selbst vor übermäßigem Stress zu bewahren. Meine Wochenarbeitszeit gegen Honorar macht weniger als 20 Stunden aus.

## C2 Negativaspekt: ungerechte Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Ich kann bestätigen, dass es keine ungerechte Ausgestaltung eines Arbeitsvertrages gab.

## C3 Ökologisches Verhalten der Mitarbeitenden

Meine Verpflegung ist geschätzt 60% ökologischer Herkunft (40% regionaler Herkunft, wir kaufen besonders saisonale Produkte). Ich kaufe zunehmend ausschließlich im Bio-Laden bzw. den Bio-Theken des örtlichen Supermarktes und dem Bio-Fleischer ein. Wir haben uns auf je 1 x die Woche Fisch bzw. Fleisch reduziert.

Da ich im home-office arbeite, gibt es keinen Arbeitsweg. Auswärtige Kundentermine wurden ausnahmslos mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht (keine Flüge). Innerstädtische Wege lege ich per Bus/ U-Bahn oder mit dem Fahrrad zurück. Vor dem Haus gibt es einen Fahrradstellplatz.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

weitere Reduktion von Fleischkonsum und Milchprodukten (Wir benutzen nur noch Hafer- bzw. Mandelmilch – wobei bei letzterem der Wasserverbrauch der Mandelplantagen kritisch gesehen wird).

## C3 Negativaspekt: Anleitung zur Verschwendung/Duldung unökologischen Verhaltens

Es gibt kein Dienstauto. Flüge sind allenfalls ins (entferntere) Ausland gestattet (mit entsprechender Kompensationszahlung für die CO-2 Emmission). Im Berichtsjahr habe ich keinen Flug unternommen.

Für Einkäufe habe ich wiederverwendbare Taschen und Körbe dabei.

Im Berichtszeitraum habe ich eine Ernährungskur durchgeführt und bin dadurch weiter sensibilisiert worden. Ich lese regelmäßig Newsletter wie utopia, um Anregungen für ein ökologisches Konsumverhalten zu bekommen.

## C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz

Ich bemühe mich, abgewogene Entscheidungen zu treffen und bin insofern ziemlich transparent mit mir.

## C4 Negativaspekt: Verhinderung des Betriebsrates

Nicht anwendbar auf ein Ein-Personen-Unternehmen.

## D1 Ethische Kundenbeziehung

Einen fairen Umgang mit KundInnen führe ich ausnahmslos. Schon bei der Auswahl der Beratungsprojekte begrenze ich mich auf solche, die meinen Wertevorstellungen nahe sind. Es geht um ein nachhaltiges Leben und wirtschaften und demokratische Teilhabe.

Meine Beratungsangebote folgen preislich nicht der Logik der Gewinnmaximierung, sondern der Erschwinglichkeit für die - meist NGO bzw. öffentliche - Kundschaft, bei angemessener Würdigung meiner Leistung. Ich bemühe mich entsprechend auf Augenhöhe zu verhandeln bzw. zu bieten (bei Ausschreibungen).

Mein/ unser Beratungsangebot wird im Rahmen des NetzwerkX über das Internet beworben und durch Teilnahme an einschlägigen Events, wie zum Beispiel in Sachen Ernährungs-Strategien dem D-A-CH Treffen der Ernährungsräte. Es gibt kein power-selling, sondern die Erwartung, dass diejenigen, die meine Dienstleistung

brauchen könnten, schon auf mich aufmerksam werden. Mund-zu-Mund-Propaganda ist der wichtigste Kanal. Meine „Marketing“-Kosten (ca. 500 €) bestehen also i.w. aus den Aufwänden für die Teilnahme an entsprechenden Foren und Netzwerken

Neben meinem ehrenamtlichen Engagement führe ich in Einzelfällen auch pro-bono Beratungen durch (Zeitumfang: etwa 5% aller Beratungszeit). In diesen Fällen diensteleiste ich für benachteiligte KundInnen (kleine ehrenamtliche Initiativen/Netzwerke).

## D1 Negativaspekt: unethische Werbemaßnahmen

Es gibt keine unethische Werbung.

## D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen

Etwa zwei Drittel meiner Beratungstätigkeit erfolgte in Zusammenarbeit mit Berater-KollegInnen des NetzwerkX und - im Hauptprojekt des Berichtsjahres - den Fachexperten für Ernährung von NAHhaft e.V. .

Im NetzwerkX sind Berater\*innen, die jeweils selbständig am Markt als Prozeßberaterinnen unterwegs sind und für bestimmte Projekte miteinander kooperieren und manchmal auch mit anderweitig fachlich profilierten Beraterinnen Angebots-Konsortien bilden (wie im Fall der Beratung für Ernährungsstrategien). Es geht meist um die Bündelung komplementärer Kompetenzen. Diese Netzwerkarbeit trägt zur Stärkung von Qualitätsstandards in der Branche bei.

Eine solche Zusammenarbeit erfordert zwingend eine Balance von gegenseitigem Geben und Nehmen. Mir liegt sehr daran und ich fördere Kooperationsbedingungen, in denen jede/r Beteiligte/r ihre/ seine Stärken entfalten kann, Augenhöhe angestrebt wird und die Arbeit in den Augen aller Beteiligten „gerecht“ verteilt ist. Ich Sorge dafür, dass über diese „Hygienefaktoren“ des Zusammenarbeitens regelmäßig gemeinsam reflektiert wird.

Alle Beratungsprojekte haben mit dem Vorantreiben sozial-ökologischer Wenden und der Stärkung von Partizipation zu tun.

## D2 Negativaspekt: Missbrauch der Marktmacht gegenüber Mitunternehmen

Ich habe keine Marktmacht und kann sie also nicht missbrauchen.

## D3 Ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Die negativen ökologischen Auswirkungen (Energiebedarf von Serverfarmen etc.) meiner Internet-Nutzung sind mir zwar bewusst, aber ich kenne keinen Weg sie zu reduzieren.

Die von der GWÖ vorgeschlagenen Nachhaltigkeitskriterien und -strategien sind durch die Auswahl der Kunden bzw. Themen für Lehraufträge Gegenstand meiner Arbeit.

Die Vorschriften zur Entsorgung von Abfall, Elektroschrott u.ä. wurden eingehalten.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Beschränkung des Papier-Verbrauchs durch Gewöhnung an zunehmendes Bildschirm-Lesen.

## D3 Negativaspekt: bewusste Inkaufnahme unverhältnismäßiger ökologischer Auswirkungen

Ich versichere, dass so etwas nicht stattfand.

## D4 Kund\*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz

Die Prozess-Steuerung im größten Beratungsprojekt (Ernährungsstrategie) fand in einer Steuerungsgruppe mit VertreterInnen des Auftraggebers, dem Senat für Justiz und Verbraucherschutz Berlin, statt.

Typischerweise erfolgt die Realisierung systemischer Beratungsprojekte im Dialog mit den KlientInnen.

Dieser Kundendialog bereicherte meine Kompetenzen für das Angebot ähnlicher strategischer Beratungen und partizipativer Prozesse.

## D4 Negativaspekt: kein Ausweis von Gefahrenstoffen

Ich kann bestätigen, nicht mit Gefahrstoffen umzugehen.

## E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen

Die realisierten Beratungsprojekte zielten zu 100% auf die verbesserte Erfüllung von Grundbedürfnissen und die Lösung sozialer und ökologischer Probleme, entsprechend den Sustainable Development Goals der UN, besonders Nr. 3 (Gesundheit), Nr. 11 (nachhaltige Städte und Gemeinden), Nr. 12 (Nachhaltiger Konsum und Produktion). Sie dienten der Entwicklung von Menschen (gesunde Ernährung, Ernährungssouveränität und/ oder Führungskompetenz....) unter Berücksichtigung planetarer Grenzen. Teilweise zielten sie auch auf die Regenerierung der Natur. Sie trugen insofern bei, die Sustainable Development Goals der UN zu verfolgen.

Letzteres gilt auch für meine Lehrtätigkeit an der Hochschule, die sich mit eben diesem Themenkomplex in seiner Gesamtheit befasste.

## E1 Negativaspekt: menschenunwürdige Produkte und Dienstleistungen

Ich kann bestätigen, dass ich nicht an der Bereitstellung menschenunwürdiger Dienstleistungen und Produkte beteiligt war.

## E2 Beitrag zum Gemeinwesen

Der betriebliche Gewinn aus meiner freiberuflichen Tätigkeit unterliegt der Einkommensbesteuerung und erhöht meine Steuerzahlung als Rentner signifikant. Die Netto-Abgabenquote lag bei 30% (steuerliche Zusammenveranlagung mit meiner Lebenspartnerin).

Subventionen oder staatliche Förderungen erhielt ich nicht.

Den Gewinn nach Steuern (der privat entnommen wurde), habe ich beim Crowdfunding der GLS-Bank für Windenergieanlagen investiert bzw. als Darlehen für das soziale Wohnprojekt eines meiner Söhne bereitgestellt.

Pro-bono Beratung machte im Berichtszeitraum geschätzt 5% aus (etwa 3 Arbeitstage). Ich sah diese Tätigkeit als Netzwerk-Beitrag an. Er ermöglichte mir selbst, meine Kenntnis der inneren Funktionsweise von Klientensystemen zu erhöhen (Erfahrungszuwachs).

Mein ausgedehntes ehrenamtliches Engagement findet separat von der freiberuflichen Beschäftigung statt. 2 – 4 Arbeitstage pro Woche.

## E2 Negativaspekt: illegitime Steuervermeidung

Die Steuererklärung wurde nach bestem Wissen und Gewissen, wahrheitsgemäß verfasst und inzwischen beschieden. Ich führe keine Auslandskonten.

## E2 Negativaspekt: mangelnde Korruptionsprävention

Über Bestechungsversuche wurde noch nicht einmal nachgedacht. Für das wichtigste Beratungsprojekt habe ich in Kooperation mit KollegInnen an einem öffentlichen Ausschreibungsverfahren teilgenommen.

## E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen

Mein Arbeitsplatz ist ein Arbeitszimmer (17 qm) in unserer Mietwohnung. Für die Altbauwohnung gibt es einen Energiepass: Der Endenergiebedarf wird mit 104,8 kWh (pro qm/ p.a.) ausgewiesen. Damit liegt der Bedarf vergleichsweise günstig, nämlich zwischen dem durchschnittlichen Bedarf von neugebauten Mehr- bzw. Einfamilienhäuser und macht nur die Hälfte des durchschnittlichen Energiebedarfs von Wohngebäuden aus (alle Angaben lt. Energieausweis, ID 7029). Der UBA- Co-2



Rechner weist eine Co-2 Emission in Höhe von 1,33 to /a aus (Durchschnittswert alle Bundesbürger: 1,64 to).

Die jährliche Nebenkostenabrechnung gibt uns Aufschluss über Verbräuche und hilft Reduktionsziele zu kontrollieren. Unser Stromverbrauch (Zwei-Personenhaushalt, in dem wir beide nicht nur leben, sondern auch unsere home-offices betreiben) ist mit 2.027 kWh unterdurchschnittlich (siehe UBA CO-2 online, durchschnittlich 2.900 kWh). Unser Wasserverbrauch (58,4 cbm) liegt ebenfalls deutlich unter dem Durchschnitt eines 2-Personenhaushaltes (statista 2018).

Wir beziehen Fernwärme und Ökostrom (Hamburg Energie). Heizenergie und Wasser benutzen wir sparsam, schon aus Kostengründen.

Insgesamt ermittelt der UBA-Co-2 Rechner für mich eine Emission in Höhe von 7,1 to, was immer noch zu viel ist, aber immerhin schon besser als die durchschnittlich 11,6 to p.a .

Wir bemühen uns den Abfall, insbesondere Plastikabfall zu reduzieren, indem wir eigene Taschen zum Einkauf mitnehmen und auf Produktverpackungen, so weit machbar, verzichten. Mülltrennung ist selbstverständlich.

Mein Arbeitsprozess ist ansonsten auf Versammlungsräume und Transportwege angewiesen, deren ökologische Auswirkungen ich – abgesehen von der Auswahl, siehe oben – nicht weiter beeinflussen kann.

## E3 Negativaspekt: Verstöße gegen Umweltauflagen sowie unangemessene Umweltbelastungen

Ich versichere, dass es keinen Verstoß gegen Umweltauflagen gab.

## E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Für das wichtigste Beratungsprojekt wurde ein Bericht im Internet veröffentlicht und somit einer interessierten Öffentlichkeit bekannt gemacht: <http://www.netzwerkx.de/aktuelles/ernaehrungsstrategie-berlin/>

## E4 Negativaspekt: Förderung von Intransparenz und bewusste Fehlinformation

Ich kann bestätigen, mich um größtmögliche Transparenz gegenüber KundInnen, aber auch der allgemeinen Öffentlichkeit bemüht zu haben.

# Ausblick

## Kurzfristige Ziele

Ehrenamtlich trage ich dazu bei, dass die GWÖ in Hamburg im politischen Raum wahrgenommen wird, mitspricht und z.B. städtische Initiativen zur Beförderung der Gemeinwohl-Bilanzierung von Unternehmen und öffentlichen Beteiligungsgesellschaften erfolgen.

Freiberuflich wollte ich gerne an kommunalen Gemeinwohl-Bilanzierungen beratend mitwirken.

## Langfristige Ziele

Positive Gemeinwohlbilanzen sollen von der Gesellschaft gewürdigt werden. Ich will mich für entsprechende Regelungen in der öffentlichen Beschaffung, dem Zuwendungsrecht und kommunaler Investitionstätigkeit einsetzen.

## EU Konformität: Offenlegung von nicht-finanziellen Informationen (Eu COM 2013/207)

Als Ein-Personen-Unternehmen unterliege ich nicht der zitierten Berichtspflicht. Viele der fraglichen Tatbestände sind für eine freiberufliche Tätigkeit dieser Größenordnung (neben Rentenstatus und ehrenamtlichem Engagement) nicht relevant (z.B. gibt es keine Mitarbeitenden). Meine freiberufliche Betätigungsart, nämlich eine Beratungsleistung zu erbringen, deren Mission dem Wertesystem der GWÖ entspricht, legt nahe, dass viele GWÖ-Kriterien mehr oder minder spontan/automatisch erfüllt werden. Die Ausdifferenzierung dieser Kriterien gibt jedoch Anlass, im Einzelnen nachzuhaken und über zusätzliche individuelle Handlungsmöglichkeiten nachzudenken.

## Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz

Die vorliegende Gemeinwohl-Bilanz habe ich nach Abschluss des Lernwegs für GWÖ-BeraterInnen erstellt.

Ich habe sie mit meiner Lebenspartnerin, mit der ich in Bürogemeinschaft

(Heimarbeit) tätig bin, konsultiert: Susanne Dahncke, Eppendorfer Weg 107, 20259 Hamburg und mich von einem der Dozenten des Lernwegs (Nils Wittke) beraten lassen.

Die letztendliche Erstellung des Berichtes erforderte 3 Arbeitstage. Ich werde ihn meinen KollegInnen im NetzwerkX zur Kenntnis bringen.

Hamburg - April 2020, Mick Petersmann